

Silvesterpredigt 2019 zur Jahreslosung: „Suche Frieden und jage ihm nach!“ (Ps 34,15)

Liebe Gemeinde!

„Suche Frieden und jage ihm nach!“ (Ps 34,15) – noch für ein paar Stunden ist das Jahreslosung aller deutschsprachigen Christen im zu Ende gehenden Jahr 2019.

„Frieden“ - da steht im Urtext der Bibel das hebräische Wort „Schalom“. „Schalom“ ist für die Bibel viel mehr als die Abwesenheit von Krieg, obwohl auch das schon ein Segen ist. Schalom ist ein umfassender Frieden, der alles beinhaltet. Da geht es um den Frieden mit Gott, doch der schließt den Frieden in mir und mit meinem Mitmenschen ein. Die Familie und die menschlichen Beziehungen, der Ort, in dem ich lebe, mein Vaterland, ja die ganze Schöpfung wird in diesen „Schalom“ einbezogen.

Wenn in all diesen Bereichen und zwischen ihnen eine Ordnung herrscht, die Leben ermöglicht, dann kann man von „Schalom“ reden. Oft reicht eigener guter Wille dazu nicht aus. Es braucht eine besonders geeignete Stunde, einen guten Gedanken und ein offenes Herz dafür. Gott kann und will das schenken. An uns ist es, das zu erkennen und anzunehmen.

Wie gut oder schlecht hat das im alten Jahr bei uns geklappt? Es behauptet ja niemand, dass es leicht ist, Frieden zu suchen und zu finden.

Ich denke: in unserer Kirche hat es in diesem Jahr nicht gut geklappt. Eigentlich sollten wir zusammen gehören wie eine Familie – mit Jesus als Familienoberhaupt – so das biblische Bild. Wie kommt es, dass viele von uns zu der Meinung gekommen sind: wenn der andere nicht denkt wie ich, dann gehören wir nicht zusammen!? Einige von uns sprechen anderen, die der politischen Partei AFD nahe stehen, den wahren Glauben ab. Andere tun dasselbe, wenn Christen mit der „Linkspartei“ sympathisieren.

Wie stehst du zu Israel? Oder zur Homosexualität? Wie wörtlich befolgst du eine bestimmte Bibelstelle – oder eine andere?

Wenn wir nicht in allem einer Meinung sind, dann können wir nicht miteinander Christen in einer Kirche sein, oder?

Und wir reden auch nicht mit einem, der anders denkt.

Am besten: wir reden hinter dem Rücken über ihn. Da stehen wir selber gut da und sammeln Leute auf unsere Seite. Modern geht das auch im Internet mit einer sog. „Petition“. Da klicken dann andere drauf; und je nachdem, ob das wenige oder viele sind, kann ich mich gut fühlen. Auf diese Art hat man vor Kurzem unserem Bischof die Freude an seinem Amt genommen, so dass er schließlich das Handtuch geworfen hat.

Aber wer jetzt zu schnell auf die anderen zeigt, die schuld sind, vergisst dabei, dass drei Finger derselben Hand auf einen selbst zurück zeigen.

Suche Frieden und jage ihm nach!

Jesus sagt uns: es fängt damit an, wie wir über den anderen denken. Das 5.Gebot greift nicht erst, wenn ich dem anderen das Leben nehme. ***21 Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt worden ist: Du sollst nicht töten; wer aber jemand tötet, soll dem Gericht verfallen sein. *22 Ich aber sage euch: Jeder, der seinem Bruder auch nur zürnt, soll dem Gericht verfallen sein; und wer zu seinem Bruder sagt: Du Dummkopf!, soll dem Spruch des Hohen Rates verfallen sein; wer aber zu ihm sagt: Du (gottloser) Narr!, soll dem Feuer der Hölle verfallen sein. *23 Wenn du deine Opfertgabe zum Altar bringst und dir dabei einfällt, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, *24 so lass deine Gabe dort vor dem Altar liegen; geh und versöhne dich zuerst mit deinem Bruder, dann komm und opfere deine Gabe. (Mt 5)**

Es ist ziemlich radikal, was Jesus da verlangt. Wer von uns lebt wirklich so? Aber genau das ist der Weg zu echtem Frieden.

Es ist eben nicht einfach, Frieden zu suchen und zu finden.

Ich habe noch keinen getroffen, der gesagt hätte: „Ich fühle mich wohl in meinem Streit und möchte ihn gern weiter betreiben!“

Ich kenne aber einige, die sagen würden: „Ich hätte gerne Frieden, aber der oder die andere will ja nicht!“

Muss es auf ewig dabei bleiben? Wie gehe ich mit meiner Bitterkeit im Herzen um? Und mit den Vorwürfen gegen den anderen, die sich bei mir angesammelt haben?

Was hat das mit meinem Glauben zu tun? Könnte ich Verletzungen Gott hinbringen, dass er sie heilen kann?

Könnte ich meinen Stolz überwinden und hingehen zu dem, den ich verachte oder sogar hasse – und ihm etwas Gutes tun?

Was könnte das sein? Und wenn das schon nicht möglich ist, könnte ich um Segen für ihn beten?

Das sind beunruhigende Fragen, aber wenn ich mehr will als einen brüchigen Waffenstillstand, muss ich mich ihnen stellen.

Suche Frieden und jage ihm nach!

Gott sagt das nicht, um uns eine Last aufzulegen. Er sagt es, weil er uns und diese Welt heilen will und weil er selber ein Gott des Frieden, des „Schalom“ ist. Und schließlich ist er selber segnend dabei, wenn wir uns in diese Richtung aufmachen.

Auch wenn diese Aufforderung in einigen Stunden nicht mehr „Jahreslosung“ ist, macht sie doch weiterhin viel Sinn!

Bald gibt es eine neue Jahreslosung. Mancher hat sie vielleicht schon gelesen.

Sie könnte – möchte ich sagen – unsere Antwort auf Gottes Wegweisung zum Frieden sein.

Aber davon morgen Vormittag mehr.

Heute lasst uns noch einmal den Frieden, den er schenkt, schmecken in seinem Heiligen Mahl, in der Musik und in der wohltuenden Gemeinschaft.

Und dann wollen wir gestärkt und mit Vertrauen hinüber gehen in ein Neues.

Ideen haben:

Eine ältere Dame, etwas kränkelnd, aber nicht bettlägerig, wohnte in einem engen Zimmer – genau eine Etage unter ihrer Vermieterin, die mit fast allen anderen Hausbewohnern im Streit lag.

Da überlegte die Dame, wie sie wohl der Vermieterin ein wenig näherkommen könnte. Wenn sie an ihrer Tür läutete, wurde ihr nicht aufgemacht; wenn sie versuchte, sie übers Telefon zu erreichen, wurde nicht abgehoben. So erging es allen im Hause.

Da hatte die Dame eine Idee. Sie pflanzte eine Sonnenblume in einen großen Topf und stellte sie auf ihren Balkon.

Die Blume wuchs sehr schnell, und bald erreichte sie den oberen Stock – den Balkon der Vermieterin. Und als die Sonnenblume zu blühen begann – die ältere Dame begoss sie täglich -, da leuchtete die Blüte genau auf der Höhe des oberen Balkons, wo die Vermieterin wohnte.

Darüber freute sich diese so sehr; dass sie hinunterging und sich für die Sonnenblume bedankte. So kamen sie ins Gespräch - und alle Hausbewohner schmunzelten erleichtert über den Trick der Dame mit der Sonnenblume.

(Adalbert Ludwig Balling, Ideen haben, aus: Wo das Glück zuhause ist, Verlag Herder Freiburg, 7. Aufl. 1989.)

Suche Frieden und jage ihm nach!

Amen